Die „Lippische Landes-Zeitung“ mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Land“, „Der Landwirt“, „Im Zuge der Zeit“ und Blätter für lippische Heimatkunde“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 28.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für ¼ Jahr Mk. 2.— für 2 Monate Mk. 1.35, für 1 Monat Mk. 0.70;
bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.

Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Benstorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Bissendorf, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntorp, Cottdorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Eilenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Elchholz, Elbringen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Frombausen, Gösterbrink, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Helbelbeck, Heiden, Helbeke-oldendorf, Heiligenkirchen, Helpke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Kükt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Langenholzhausen, Lasbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lößbruch, Lott, Mildenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Messenberg, Müssen, Nienhagen, (K. L.), Nienhagen (K. S.), Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Remmighausen, Retzen, Retschenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schweigntrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfeld, Sonneborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Spitbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Vladderhausen, Wöhrentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup b. H., Wellentrup b. B., Werl, Wistberg, Wissentrup, Wöbbel, Wöbbelerfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 256. Detmold, Donnerstag, 31. Oktober 1907. 140. Jahrgang.

Hierzu: „Der Landwirt“ Nr. 22.

Die Hundertfünfundsiebziger.

Ein Gutes wird die Erörterung des Prozesses Kuno v. Moltke gegen Maximilian Harden hoffentlich haben. Man wird vielleicht, wenn man mit seiner Frau abends vom Theater kommt und durch den vornehmsten Teil Berlins nach irgend einem Restaurant geht, um dem geistigen Genusse einen materiellen folgen zu lassen, nicht mehr dem ausgesetzt sein, an der Ecke der Friedrichstraße und der Straße Unter den Linden von einer Horde von käuflichen Lümmeln in der empörendsten Form belästigt zu werden. Ueber das „weibliche“ Treiben in der Friedrichstraße während der Nachtstunden sind Fässer von Tinte in den letzten Jahren verschrieben worden. Aus der Provinz haben sich ja sogar deutsche Frauen voll Besorgnis wegen der Gefahren zum Wort gemeldet, die ihren Gatten in der Friedrichstraße der Reichshauptstadt verführerisch winken könnten. Aber nur ganz selten, nur leise und ohne Echo, hat hier und da einer es gewagt, darauf hinzuweisen, welche Schmach es bedeutet, daß — hundert Schritte vom Schlosse des Kaisers — seit Jahren Nacht für Nacht verkommene Unholde ihr, allem Anschein nach, von der Polizei geduldetes Unwesen üben und jedem, der es hören will, die Namen von Personen aus den höchsten Kreisen als die ihrer Komplicen nennen. Kein Berliner hat nachts die Stelle passiert, ohne die Erfahrung zu machen. Wenn er die Faust aus der Tasche des Ueberziehers zog, um den Andringling durch eine kräftige deutsche Backpfeife seines Weges zu weisen, konnte er sicher sein, daß der auswich und, im Dunkel verschwindend, ihm nachrief: sein Bekanntenkreis sei ein so vornehmer und auserlesener, daß er sich vor keinen Drohungen zu fürchten brauche. Prinzen wurden genannt und Grafen, Angehörige feudaler Korps gewisser Jahrgänge, Diplomaten, Gardeoffiziere, mit denen diese Aufsucher von Zigarrenstummeln und Verkäufer welker Veilchenbuketts im zärtlichsten Du und Du standen. Leute, denen man ausgesetzt war, morgen in einem gastlichen Hause zu begegnen, und die nach außen hin den tadellosesten Lebenswandel führten.

Man mag über Maximilian Harden denken, wie man will. Wer nicht am Ergebnisse des Tages klebt, wer das, was heute geschieht, mit dem Blicke des Historikers von morgen anzusehen bemüht ist, wer sich fragt, was denn vom Heute bleibt, was Wert behält, was die Entwicklung unseres nationalen Geschickes bestimmt — der muß nach diesem Prozeß einen Augenblick Halt machen. Und es ist sehr billig und sehr bequem, zu behaupten, daß es eine Grenze zwischen den Privateigenschaften der Menschen und zwischen ihrer öffentlichen Betätigung gibt. Es kann eine derartige Grenze geben. Es ist aber viel wahrscheinlicher, daß jemand, der in seinem privaten Leben zur fortwährenden Lüge gezwungen ist, in der Ausübung seiner öffentlichen — oder nichtöffentlichen — Wirksamkeit als offizieller oder nichtoffizieller Berater des Lenkers eines Reiches nicht gerade den edelsten Motiven seine Vorschläge, seine Ratschläge entnehmen wird.

Nun ist es eine geradezu tragische Folge des starken Temperamentes Kaiser Wilhelm II., seines angeborenen Triebes, sich nicht auf fremdes Urteil zu verlassen, vielmehr selbst zu hören, zu sehen, zu wissen, daß allmählich — das steht unerschütterlich fest — der über ganz Europa verbreitete Geheimbund der geschlechtlich verderbten Männer nach kühlem, in vielen Stunden und Tagen ersonnenden Plane das Ziel erreichen konnte, eine feste Schutzwehr um ihn zu bilden. Der Kaiser liebt die Traditionen, die Vergangenheit. Alles Geschichtliche zieht ihn an, namentlich, wenn es das ruhmreiche Haus betrifft, dem er entstammt. Es bedeutet für ihn, wie für jeden Menschen von Kultur, einen ästhetischen Genuß, das Gewesene, verschwundene Zeiten für einen Augenblick lebendig zu gestalten. Wie er auf höfischen Maskenfesten die Tracht von diesem oder jenem seiner Ahnen anlegt, so gefällt es ihm, wenn man ihm wie einem römischen Imperator mit Kniebeugung und demütigem Augenaufschlag naht. Das machte sich jener Bund zu nutze, um berechnete Abgötterei mit dem Träger der Kaiserkrone zu treiben, ohne daß der kraftvoll männliche Herrscher etwas davon merkte, welches pathologische Band die Leute zusammenhielt, die ihm so überschwänglich huldigten und ihm Freunde und Bekannte — alles Hundertfünfundsiebziger — aus Kreisen zuführten, mit denen er sonst nie in Berührung gelangt wäre.

Jetzt ward der Schleier zerrissen. Man hört, daß der Zorn des Kaisers ein so großer ist und daß ihn die Empörung darüber gepackt hat, in dieser grotesken Weise getäuscht worden zu sein. Wer das zuwege gebracht hat, der hat sich ein Verdienst um das Reich und den Kaiser erworben, ob er ein Schriftsteller ist und die „Zukunft“ herausgibt, oder ob er sonst wer ist. Wir von der Presse hätten allerdings Ursache, uns — das sei nebenbei gesagt — darüber zu freuen, daß gerade einem Publizisten gelungen ist, was kein Reichskanzler, nicht einmal Fürst Bismarck durchzusetzen imstande war: „Phili bringen Sie niemals von Seiner Majestät fort“, das sind Bismarcks Worte gewesen. Und den Phili hielt Otto von Bismarck für den Schädlichsten der Schädlichen. Harden hat's getan. Sollten wir ihm da nicht dankbar sein, sollen wir nicht jede private Ranküne gegen ihn vorläufig zum Schweigen bringen?

Sind nun Eulenburgs Vorposten ganz aus der Nähe des allerhöchsten Herrn entfernt? Hat dieser Geheimbund, den ein niedriger, verbrecherischer Trieb zusammenhält, sich wirklich schamvoll verkrochen? Wir behaupten: nein! Noch immer haben Männer von diesem Bunde fast täglich Gelegenheit, das Ohr des Kaisers zu erlangen. Männer, für die jedes Gefühl der Verantwortlichkeit, jedes Pflichtgefühl nichtig wiegen kann im Vergleich zu der beständig über ihnen schwebenden Angst: ob es herauskommt! Es heißt auch hier, daß man die kleinen Diebe henkt und die großen laufen läßt. Man säubert die Offizierkorps (es sind viele Abschiedsgesuche unterwegs), und man säubert die Diplomatie. Wer in der Karriere bleiben will, muß sich schleunigst ein Alibi suchen: eine Frau. Das ist nicht schwer. Alte Hoffrauen, die Heiraten vermitteln, gibt es immer noch zwischen dem Brandenburger Tore und der Langen Brücke. Was dann aus dem geopferten jungen Mädchen wird, — das ist natürlich seine Sache. Man darf nicht einmal annehmen, daß Herr von Dirksen, der temperamentvolle Bekämpfer des Mädchenhandels, sich für Fragen solcher Art, für den Mädchenhandel im Salon, interessiert.

Die Verfehlungen des Grafen Wilhelm von Hohenau sind, das ist beweisbar wahr, seit Jahren in der Berliner Hofgesellschaft bekannt gewesen. Die Verfehlungen des Grafen Lynar sind, das ist beweisbar wahr, auch seit Jahren in der Berliner Hofgesellschaft bekannt gewesen. Und es läuft in der Berliner Hofgesellschaft, in den Antichambres Seiner Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen noch mancher Hohenau und Lynar (das sollen Gattungsnamen sein) ein und aus, über den die geschminkten Bengel an der Kanzlerecke so genau Bescheid wissen, daß sie sich vor keinem Polizeikommissar und vor keinem Staatsanwalt fürchten. Die meisten von ihnen sind gekannt und gekennzeichnet. Es ist genau wie früher. Sprach man ehemals den Namen Hohenau aus, dann lächelten die Herren, und die Damen hörten weg. Aber niemand wollte „das Karnickel“ gewesen sein, wollte die Frage anschneiden. Aus den letzten Tagen vor dem Prozeß rührt die Aeußerung eines sehr hohen Hofwürdenträgers her, der gefragt wurde, warum, um Gotteswillen! nichts geschehe, um den Prozeß Moltke-Harden zu verhindern: „Es steht mit diesem Prozesse, wie es mit dem Kriege in Südwestafrika stand. Niemand darf davon zu Seiner Majestät sprechen, wenn er sich nicht der unmittelbarsten und fühlbarsten Form seiner Ungnade aussetzen will“.

Was geht uns, was geht die deutsche Nation die geschlechtliche Anlage dieser Dutzendhöflinge an? Nichts! Sie ist uns vollständig gleichgültig. Phili Eulenburg und seine Hintermänner sind tot und werden nie einen Einfluß auf unser politisches Leben wiedergewinnen. Aber wir wollen die Augen offen halten. Wir wollen dem „Ersatz Eulenburg“ das gleiche Schicksal bereiten, das den Eulenburg und seine Trabanten endlich erreicht hat, — zum Segen des Reiches.

Novi.

Das Strafgericht.

Das Urteil im Moltke-Harden-Prozeß dürfte, wie die Flut von Kommentaren zu dem Ergebnis der Gerichtsverhandlung, die sich schon vor der Urteilsfällung in der Presse ergoß, erkennen ließ, die Erwartungen vieler enttäuschen, die mit einer Leidenschaft für den Grafen Moltke Partei genommen haben, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Wie sehr persönliche und politische Sympathien und Antipathien das Urteil der einzelnen Preßorgane aller Parteien dabei bestimmt haben, zeigt recht sinnfällig der Umstand, daß rechts und links alles vollkommen vertauscht schien. Ausgesprochen reaktionäre Blätter sympathisierten mit dem Beklagten, während freisinnige Blätter sich mit einer Verve für den Grafen Moltke und seine „Hintermänner“ ins Zeug legten, als würde durch einen Freispruch des Beklagten das Vaterland oder wenigstens der konservativ-liberale Block in höchste Gefahr gebracht. Ein Ausländer, der jetzt zum erstenmale sogenannte liberale Blätter gelesen hat, muß unbedingt den Schluß ziehen, daß es von jeher gar keine glühenderen Verteidiger der Armee und besonders der exklusiven Regimenter in Preußen gegen übelwollende Kritiker gegeben hat, als gewisse freisinnige Zeitungen; Der „Reichsbote“ ist im Vergleich zu jenen liberalen Preßorganen geradezu umsturzlerisch zu nennen, wenn er schreibt:

„Man hat im Gegenteil den Eindruck, als ob die Perversität, die hier ihr Wesen treibt, typisch ist für eine gewisse übersättigte und depravierte Schicht besonders exklusiver Kreise. Harden hat in seinem Schlußplaidoyer ganze Kavallerie-Regimenter als durch dieses Laster verseucht bezeichnet. Das entspricht der in Berlin in weiteren Kreisen herrschenden Ueberzeugung“.

Wie sehr diese unverständliche Haltung sogenannter liberaler Blätter von den Organen der Reaktion sofort ausgebeutet wird, dafür liefert das drastischste Beispiel die „Kreuz-Ztg.“, die schon vorgestern abend dreist und gottesfürchtig behauptete:

„Moltke geht aus dem Prozeß ohne jeden Makel hervor. Man wird ihm auch kaum den Vorwurf machen dürfen, daß er von den Verfehlungen seiner Freunde und Bekannten gewußt und trotzdem dem Kaiser gegenüber geschwiegen hat“.

Eine solche Behauptung wagt dies fromme Blatt mit dem Kreuz aufzustellen, nachdem der Platzhauptmann Major von Hülsen zugeneidlich, wenn auch schweren Herzens, bekundet hat, daß die sittlichen Verfehlungen der Lynar, Hohenau, in den Kreisen der Gesellschaft allenthalben bekannt war und die Zurdispositionsstellung seines süßen Freundes Eulenburg mit der gleichen strafbaren Handlung in Verbindung gebracht wurde.

Bei dem Moltke-Harden-Prozeß erlebt man wieder dasselbe Spektakelstück, wie bei der Veröffentlichung der Hohenlohe-Memoiren. Alle wahrhaften Patrioten sind entsetzt, daß erbarmungslos der Schleier herabgezogen worden ist nicht nur von manchem Menschlich-Allzumenschlichen, sondern auch von Vorkommnissen in der nächsten Umgebung des Monarchen, die die Erinnerung wachrufen an die sittliche Fäulnis, die genau vor 100 Jahren zum Zusammenbruch des preußischen Staates geführt hat. Was soll man dazu sagen, daß in den vornehmsten preußischen Regimentern, die geradezu die Leibwache des Kaisers bilden und zu denen nur die fine fleur des preußischen Adels Zutritt hat, eine Sittenverderbnis eingerissen ist, die jeden wahrhaften Vaterlandsfreund mit brennender Scham erfüllen muß?

Das alles sollte, wenn es nach den Wünschen der „tonangebenden“ konservativen und lebenden Preßorgane gegangen wäre, hübsch vertuscht werden; zum mindesten in der Oeffentlichkeit sollte die schmutzige Wäsche nicht gewaschen werden. Ein Sprichwort des Volkes sagt freilich: Wo kein Kläger, ist kein Richter. Wenn die öffentliche Aufmerksamkeit aber nicht durch die Artikel der „Zukunft“ auf diese skandalösen Vorkommnisse gelenkt worden wäre — die Motive Hardens, für dessen Person wir nicht das Mindeste übrig haben, sind dabei ganz nebensächlich — so wäre der Betrieb in der Adler-Villa in Potsdam wahrscheinlich noch heute in flottestem Gange und der Kaiser wie der Kronprinz, deren energisches Eingreifen den einzigen Lichtblick in der traurigen Affäre bildet, wären wahrscheinlich noch heute so ahnungslos, wie bis zu dem Erscheinen des ersten Artikels.

Auf den jungen Amtsrichter, dem der Prozeß Moltke-Harden zugewiesen worden war, entladet sich jetzt die ganze Wut der gekränkten Ordnungsstützen. Die Staatsanwaltschaft muß die bittersten Vorwürfe über sich ergehen lassen, daß sie den Antrag auf Erhebung der öffentlichen Anklage/ nicht stattgegeben und die Sache vor das Forum rechtsgelehrter Richter gebracht hat, zu denen man das Zutrauen hatte, daß sie bei den schlimmsten Enthüllungen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen hätte. Ja, warum hat wohl die Staatsanwaltschaft sich gescheut, dieses heiße Eisen anzufassen? Sie wird doch wohl ihre wichtigen Gründe gehabt haben, zumal die Staatsanwaltschaft in Preußen ja sonst derartigen Verlangen prädestinierter Staatsretter, wenn es sich um die strafrechtliche Verfolgung oppositioneller Preßorgane handelte, sich bisher nicht geradezu allzuspröde gezeigt hat. Die Staatsanwaltschaft wird wohl gewußt haben, was sie tat, als sie es ablehnte, sich für die beleidigte Ehre des Grafen Moltke und seiner Freunde ex officio einzusetzen.

Daß das in warmer Freundschaft verbundene Paar Eulenburg-Moltke einen großen politischen Einfluß ausgeübt hat, der bedenklich an die Schleichwege einer Kamarilla streifte, erscheint uns durch den Prozeß völlig bewiesen. Wenn Graf Moltke das bestreitet, so wird er ja in der Berufungsinstanz Gelegenheit finden, den Gegenbeweis zu führen — vorausgesetzt, daß er den Mut hat, die zweite Instanz anzurufen.

* * *

Nachträgliches zum Moltke-Harden-Prozeß.

Den Kern des freisprechenden Urteils, welches das Berliner Schöffengericht gefällt hat, bildet die Homosexualität des Klägers. Anfechtbar aber erscheint die Beweiserhebung, wie sie vom Gericht gehandhabt worden ist. Denn der Zeugenaussage der Frau v. Elbe ließ das Gericht keine vom Kläger vorgeschlagene folgen, und aus der Form des Widerspruchs, die der Kläger gegen die Darstellung seiner früheren Frau erhob, folgerte das Gericht, daß Graf Moltke selbst jene Darstellung als völlig wahr anerkenne. Die Auffassung des Gerichts, den Beweis der Wahrheit für Hardens Behauptungen erbracht zu sehen, bildet die Voraussetzung des Freispruchs. Selbst wenn jedoch der Wahrheitsbeweis einwandsfrei geliefert sein sollte, erscheint es anfechtbar, daß das Gericht den § 192 des Strafgesetzbuchs nicht zur Anwendung brachte. Der Paragraph lautet:

„Der Beweis der Wahrheit der behaupteten oder verbreiteten Tatsache schließt die Bestrafung nach Vorschrift des § 185 nicht aus, wenn das Vorhandensein einer Beleidigung aus der Form der Behauptung oder Verbreitung oder aus den Umständen, unter welchen sie geschah, hervorgeht.“

Ueber die Umstände, unter denen Hardens Behauptungen erfolgten, sagt das Urteil: das Gericht habe angenommen, „daß sämtliche Artikel einem einheitlichen Entschluß des Beklagten

---

Albumblätter.

Wer eine schöne Frau nimmt, sagen die westafrikanischen Neger, nimmt Unruhe in's Haus. Aber die kann man bei einer häßlichen auch haben.

N. N. Dove.

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hans Schulze.

(21. Fortsetzung.)

„Rückwärts, Lizzie, das ist unmöglich! Was geschehen ist, das ist geschehen! Daran ist nichts zu ändern! Aber vorwärts, stark sein, besser machen, sich selbst bezwingen! Du hast dein Geschick einst selbst gewählt, du mußt jetzt auch die Konsequenzen tragen!“ — — —

Sie waren bei diesen Worten unter den Kastanien des Kanals immer weitergegangen.

Zur Rechten öffnete sich die weite, trübe Fläche des Hafenplatzes.

Eng nebeneinander lagen hier die schmalen Kähne mit Sand und Mauersteine; die segellosen Masten ragten starr gegen den düsteren Himmel empor.

Zuweilen schlug ein Hund, der auf einer der Zillen Wache hielt, scharf an; sein heiseres Bellen klang unheimlich durch die nächtliche Stille.

Ueber die breite Eisenbrücke der Potsdamer Bahn rasselten ununterbrochen die Vorortzüge, mit ihren hellerleuchteten Kupeefenstern wie riesige, feurige Schlangen im Dunkel dahinjagend. — — —

An der Ecke des Karlsbades rief Georg einen vorüberfahrenden Taxameter an.

Es war ihm unmöglich, weiter so stumm neben der Stiefmutter herzugehen.

Er fühlte, wie all die Bitterkeit der letzten Zeit wieder in ihm hochkam, und er schämte sich vor sich selbst, daß Lizzie ihn durch ihre bloße Gegenwart so gänzlich zu entwaffnen vermochte.

Er wußte nun ihre Handlungsweise an dem Vater, und doch war in seiner Seele nichts weiter wie Eifersucht auf den anderen, den Glücklicheren; der alte Mann, den dieser Konflikt doch am meisten anging, schien gleichsam wie schemenhaftes Wesen aus dem Kampfe der Jugend untereinander vollkommen ausgeschaltet. — — —

Lizzie war in die Droschke gestiegen und wandte sich jetzt zögernd noch einmal zu ihm zurück.

„Fährst du nicht mit?“

Er schüttelte den Kopf.

„Ich kann nicht, Lizzie!“ sagte er schweratmend. „Ich kann dich heute nicht länger sehen!“

Dann aber legte er doch seine Rechte in die ihm schüchtern dargebotene Hand.

„Leb wohl, Georg!“ versetzte sie leise. „Auch ich kann nicht anders! Aber ich verspreche dir, nach Käthes Hochzeit ist alles aus! Das habe ich mir zugeschworen!“

Einen Moment lang sahen sie sich stumm in die Augen.

Der volle Schein einer Laterne fiel grell auf ihr verweintes Gesicht, das sich in geisterhafter Blässe aus der dunklen Umrahmung des Hutes heraushob.

„Adieu, Lizzie!“

Ein letzter ganz leiser Händedruck, kaum fühlbar durch das feine Leder des Handschuhs.

Dann wandte er sich brüsk um und tauchte in die dunklen Baumschatten des Schöneberger Ufers ein.

15. Kapitel.

Der Kommerzienrat hatte den ganzen Vormittag mit seinem Rechtsbeistande gearbeitet, um die letzten Formalitäten für die offizielle Aufnahme von Sohn und Schwiegersohn in die Geschäftsfirma und die Regelung von Käthes Mitgiftangelegenheit endgültig zu erledigen.

Die Konferenz hatte sich bis gegen 2 Uhr hingezogen und so dem Kommerzienrat die Wahrnehmung des Börsenbeginns unmöglich gemacht.

Er konnte es daher gar nicht erwarten, daß sich der Justizrat, seine Akten zusammennehmend, empfahl, und stürzte sich, als sich die Tür hinter dem Juristen kaum geschlossen hatte, in geradezu fieberhafter Hast auf das Telephon.

Er ließ sich mit der Börse verbinden und setzte dann mit zitternder Hand den Schalltrichter ans Ohr.

Seine Erregung war derartig heftig, daß er kaum die Frage nach dem Stande der St. Louis and Mississippi Railroad herausbringen vermochte.

Im nächsten Augenblick taumelte er wie von einem Axthieb getroffen, fast zwei Schritte zur Seite.

Dann wiederholte er, alle Kraft zusammennehmend, noch einmal dieselbe Frage.

106 — die gleiche trostlose Antwort!

Sein Gesicht war vollständig weiß geworden, als er jetzt wieder zu seinem Schreibtisch zurückkam.

Er riß beide Fensterflügel weit auf und ließ die linde Sommerluft breit hereinströmen.

Mit irren Blicken sah er auf den weiten, sonnenglänzenden Fabrikhof hinaus.

Die Arbeit feierte, es war Mittagszeit.

Nur die Kinder des Portiers trieben sich spielend darauf umher; ihr Lachen und Jauchzen klang zuweilen hell in das dumpfe Kontorzimmer. — — —

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür zum Korridor, Alfred trat ein.

Der Kommerzienrat wagte kaum aufzusehen, als sein Schwiegersohn sich jetzt mit großer Ruhe seines Paletots entledigte und dann zu ihm an den Schreibtisch trat.

„Nun?“

„106“, war die lakonische Antwort. „Du hättest meinen Rat befolgen und schon vor zwei Tagen verkaufen sollen!“

„Ich bitte dich, Alfred, verschone mich mit solchen Redensarten! Ich hätte verkaufen sollen, ich hab es nicht getan! Das weiß ich allein! Jetzt handelt es sich nicht um das Vergangene, sondern wie wir diesem Schlage begegnen können! Dieser unverständliche Kursrückgang. Ich bin in reiner Verzweiflung!“

„Der Kursrückgang erklärt sich damit sehr einfach!“ versetzte Alfred, dem Kommerzienrat ein Zeitungsblatt über den Tisch reichend. „Hier dieser Artikel im Spectator hat das ganze Unglück angerichtet! Heut morgen war das verdammte Citblatt auf der Börse in aller Händen. In einer halben Stunde ist unser Papier dadurch um über sieben Prozent gedrückt worden!“

Der Kommerzienrat hatte seufzend die Zeitung zur Hand genommen und vertiefte sich in die Lektüre eines Artikels, der unter der Spitzmarke: „Allerlei Interna der St. Louis and Mississippi Railroad“ gleich den Kopf des Blattes einleitete.

Die Buchstaben tanzten in wirrem Durcheinander vor seinen Augen; es dauerte geraume Zeit, bis er sich wieder so weit gesammelt hatte, um die Hauptdaten der sensationellen Meldung aufzufassen und geistig zu verarbeiten.

Der offenbar eingeweihte Verfasser führte nach einigen kurzen Bemerkungen über die Rentabilität amerikanischer Eisenbahnpapiere im allgemeinen dann im besonderen bezüglich der St. Louis Road aus, daß diese ja an sich als eine durchaus sicher fundierte und aussichtsvolle Gründung anzusehen, es aber dennoch zweifelhaft sei, ob sie dies ganz exzeptionelle Vertrauen der Börse verdiene, wie es sich in der ständigen Kurssteigerung der letzten Zeit ausgesprochen habe. Ein Rückschlag sei ja auch bereits darin zutage getreten, daß New-York vorgestern das Papier plötzlich ohne sichtbaren Grund um anderthalb Prozent niedriger notiert habe. Gestern sei nun an der New-Yorker Börse durchgesickert, daß von Seiten eines notorischen Milliardärs und Eisenbahnkönigs die Absicht bestände, die ganze Bahn anzukaufen. Die Hausse der Monate Mai und Juni sei durch geschickte Zuteilung der Bilanzen der St. Louis Road künstlich herbeigeführt worden, um den Käufern der Aktien zunächst einen möglichst hohen Einkaufspreis abzunehmen und dann durch den Verkauf bei der voraussichtlich niederschmetternden Baisse einen abermaligen kolossalen Gewinn zu erzielen.

„Die Sache ist außerordentlich fein angelegt“, nahm der Kommerzienrat endlich wieder das Wort und faltete das Zeitungsblatt nachdenklich zusammen. „Was hältst du davon?“

Alfred zuckte die Achseln.

„Wenn wirklich solch ein amerikanischer Multimillionär hinter der ganzen Geschichte steckt, dann ist unser Schicksal besiegelt. Denn einem solchen ist es ja doch ein Leichtes, seinen Einfluß bei der New-Yorker Börse dahin geltend zu machen, daß der Kurs noch immer weiter hinuntergeht. Vielleicht ist es aber auch nur ein Schreckschuß, um dich zum Verkauf zu treiben. Das ist fürs erste aber ganz unmöglich! Wenn wir in diesem kritischen Moment noch unsere zehn Millionen zum Verkauf auf den Markt werfen, dann können wir morgen mit den Aktien unser Kontor tapezieren. Die Verhältnisse liegen sehr trübe! Jedenfalls müssen wir uns aber absolute Gewißheit über die treibende Kraft in dieser ganzen Kampagne verschaffen. Hast du denn heute von deinem New-Yorker Vertreter noch keine direkte Nachricht aus Amerika erhalten?“

Er hatte kaum ausgesprochen, als der Diener ihm eine Chiffredepesche überbrachte; in höchster Spannung machten sich die beiden Herren sofort an die Entzifferung.

Das Telegramm bestätigte im wesentlichen die Angaben des Spectators; als der amerikanische Großmillionär hinter der ganzen Geschichte steckend wurde Russel A. Belmont genannt, der bedeutendste Eisenbahnmagnat der Vereinigten Staaten. — — — —

„Da scheint ja ein regelrechter Feldzug gegen mich eröffnet zu werden!“

Alfred nickte.

„Die Spekulation ist jedenfalls vollständig mißglückt. Die Aktien gehen sicherlich noch weiter herunter. Heut haben wir den 24. mit 106. Ich wette, wir stehen ultimo bereits 90, wenn nicht tiefer!“

„Ja, mein Gott, was soll denn dann aber werden!“ rief der Kommerzienrat mit gerungenen Händen im Zimmer umherlaufend. „Dann bin ich ja ruiniert, dann können wir ja alle betteln gehen!“

(Fortsetzung folgt.)

entsprungen sind; er wolle den Kläger so lange herabwürdigen, bis dessen politische Wirksamkeit aufhöre.

Sollte es wirklich straffrei bleiben, wenn jemand einen politischen Gegner öffentlich so lange herabwürdigt, bis er politisch unmöglich ist? Straffreiheit in solchen Fällen mutet um so mehr als höchst bedenklich an, je näher die Möglichkeit liegt, daß die politische Vernichtung mit dem Verlust des Amtes, der gesellschaftlichen Stellung, der wirtschaftlichen Existenz verbunden ist, und je näher die Gefahr einer wachsenden Vergiftung des öffentlichen Lebens gerückt wird.

Von den Preßäußerungen

heben wir die bemerkenswertesten hervor. Die „Kreuzzeitung" schreibt kurz und bündig:

„So bedauerlich es sein muß, wenn dieser ganze Skandalprozeß noch einmal aufgerollt wird, so bleibt hier doch dem abgewiesenen Kläger keine andere Wahl, als Berufung einzulegen, wenn nicht die Staatsanwaltschaft jetzt noch die Klage übernimmt. Das Urteil des Schöffengerichts entspricht nicht dem Rechtsempfinden des Volkes".

Die Germania" bemerkt:

„Ob Graf Kuno Moltke sich bei dem Urteil beruhigen wird, ist zweifelhaft; es ist vielmehr zu erwarten, daß er gegen das Urteil des Schöffengerichts Berufung einlegen wird. Einstweilen wird Harden triumphieren und sich in der Pose eines großen Politikers und eines „Retters des Vaterlandes" gefallen. Das öffentliche Urteil über Harden hat sich aber seit dem Beginn des Prozesses nicht zu seinen Gunsten gewandelt, wenn ihm auch eine Menge Volkes nach seiner Freisprechung zujubelte".

Die „Berl. N. Nachr." suchen die Persönlichkeit des Herrn Harden zu analysieren und kommen zu dem Schluß:

„Es ist Hardens Verhängnis, daß ihm zuviel zugetragen wird. Dergleichen ist gut, wenn man zu den Dingen die rechte Distanz und die innere Freiheit des Urteils hat. Dann kann man Wesentliches und Unwesentliches, Wahrscheinliches und Unwahrscheinliches richtig gruppieren. In einem bloßen Wust von Klatsch und Intrigen erstickt die gesunde Kritik. Hardens scharfer Verstand rettet ihn vor diesem Ersticken, aber seine Ausführungen über die Marokko-Politik zeigen in beinahe typischer Weise, wie die Häufung intimer Notizen insgesamt noch keine Wahrheit gibt, wenn einfache, grundlegende Tatsachen übersehen werden oder zufällig nicht zur Kenntnis des Beurteilers gelangen. Die Gewohnheit, beständig aus kleinen Indiskretionen persönlicher Art zu kombinieren, läßt den unbewußten subjektiven Zutaten zuviel Raum und verstrickt selbst einen überlegenen Verstand in Irrtümer. Auf der Grundlage, die hier bezeichnet worden ist, kann man, wie wir meinen, Harden gerecht werden und ihm seine Freisprechung gönnen, ohne ihn als Retter des Vaterlandes zu preisen. Er ist das Spiegelbild bestimmter Zeiterscheinungen. Mit Bewunderung solcher Persönlichkeiten heilt man die Schäden der Zeit nicht, aber auch die anderen, die so großes Aergernis an ihm nehmen, mögen bedenken, daß der Hebel anderswo anzusetzen ist, als an dieser Persönlichkeit".

Auch die „Nationalzeitung" beschäftigt sich mit der Psychologie Hardens. Sie führt u. a. aus:

„Man wird Herrn Harden wohl erst dann völlig gerecht, wenn man auch ihn, in seiner eigenen Terminologie zu reden, den Männern von anormalen oder normwidrigem Empfinden zuzählt. Nur daß es sich hier natürlich um eine Normwidrigkeit ganz anderer Art handelt, als bei den von Harden angegriffenen Mitgliedern der sogenannten Eulenburgischen Tafelrunde. Harden ist — so ungefähr hat ihn vor Jahren schon sein ehemaliger Hausfreund Wolfgang Heine zutreffend charakterisiert — ein Mann mit der Psyche eines hysterischen Weibes. Nur aus dieser Besonderheit heraus ist die Art zu begreifen, wie er die Leute angreift."

Zum Fall Eulenburg.

Wien, 30. Okt. Die „Wiener Allgem. Ztg." veröffentlicht einen Artikel mit dem Titel „Fünf Jahre einer Männerfreundschaft" aus bisher unbekannten Briefen Eulenburgs aus seiner Münchener Zeit, die zu der Zeit, als Eulenburg in Wien Botschafter war, als Privatdruck in hundert Exemplaren erschienen waren. Das dem Blatte vorliegende Exemplar trägt die Nummer 84 und eine eigenhändige Widmung Eulenburgs. Der Adressat ist ein gewisser Fritz von Farenheid in Beynuhnen. In einem Briefe aus dem Jahre 1883 nennt Eulenburg Bismarck den merkwürdigsten Mann unserer Zeit, von dessen Verkehr er sich auf Beynuhnen erholen müsse. In anderen Briefen äußert Eulenburg seinen Abscheu gegen bestimmte, besonders in Norddeutschland großgewordene Charaktere. Ein dritter Brief schwärmt von einer höheren Freundschaft im Gegensatz zu der der übrigen Erdgeborenen meist bei Wein, Weib und Gesang geschlossenen Freundschaft. Die Ergänzung dazu bilden einige Briefe Fahrenheids, worin von einem lächelnden Griechenschimmel geredet wird. Farenheid schreibt, daß er sich hoffnungsreich seinem guten Dämon übergebe, der ihn in Eulenburgs Arme führen wolle. Die Veröffentlichung macht hier das größte Aufsehen.

Das „Berl. Tagebl." schreibt über Herrn Eulenburg: Von diesem Prozeß mit seinem fatalen Parfüm- und Stallmistgestank und von dem zärtlichsten der Freunde, der in der ganzen Korona wohl noch der erträglichste war, wandert der Blick immer wieder zu dem interessanteren Manne, zu dem Fürsten Philipp Eulenburg. Die anderen waren Werkzuge, Aufpasser, Kreaturen, arme Genüßlinge — der Liebenberger, der Vertraute des Kaisers, dachte höher und größer. Wie der gestürzte Luzifer sitzt der zerschmetterte Günstling heute in den Gemächern seines Hauses — krank, gelähmt und gewiß ohne jene bestrickende Liebenswürdigkeit, ohne jene graziösen Plaudertalente, die ein jeder ihm nachrühmte. Der „Sang an Aegir" dürfte schwerlich noch heiter und klangvoll durch die fürstlichen Salons tönen, und das Gönnerlächeln, das stets zu sagen pflegte: „Kann ich etwas für Sie tun?" ist verblaßt. Der Harfner war immer ein großer Verehrer des Grafen Gobineau — jenes Gobineau, dessen scharfgeschliffene Kunst uns pedantische Ausleger nun auch bald verekeln werden. Und er, der sich mitunter vielleicht selber als Renaissancemensch gefühlt haben mag, kann in Gobineaus „Renaissance" das Ende Cesare Borgias lesen: „Da liegt er am Boden! . . . Don Cesare! . . . Zertreten wie ein Wurm, er, der stolzeste der Dämonen!"

Wie von dem Fürsten Eulenburg nahestehender Seite verlautet, werden dem Harden-Moltke-Prozeß voraussichtlich drei weitere Prozesse folgen. Auf Grund der im Plaidoyer gemachten neuen beleidigenden Behauptungen Hardens und seines Verteidigers will Fürst Eulenburg gegen den Justizrat Bernstein und gegen Harden die Beleidigungsklage einbringen. Auch Graf Moltke beabsichtige, auf die Beleidigungen im Plaidoyer des Justizrats Bernstein mit der Beleidigungsklage gegen letzteren zu antworten.

Fürst Philipp Eulenburg

soll sich, wie schon früher gemeldet worden, mit der Absicht tragen, nach dem Ausland zu gehen. Wie jetzt die Wiener „Zeit" mitteilt, hat der Fürst Wiener und Berliner Spediteuren den Auftrag erteilt, sein Mobiliar zur Ueberfiedelung nach einem überseeischen Lande, wahrscheinlich nach Nordafrika, zu verpacken.

Pia Monika.

(Die Auslieferung der Prinzessin Pia Monika an den sächsischen Hof.)

Endlich ist es dem sächsischen Hofe und seinem Florentiner Vertreter, dem Grafen Mattaroli, gelungen, Frau Toselli zu bestimmen, die kleine Prinzessin Pia Monika auszuliefern. Graf Mattaroli war sich der Schwierigkeit seines Auftrages sehr wohl bewußt und führte daher die Sache des Königs der kapriziösen Dame gegenüber mit äußerster Vorsicht und Delikatesse. Er berücktigte sehr klug, wie leicht die Stimmung der Gräfin umschlagen konnte. Ihm ist es daher auch zu danken, daß die Angelegenheit noch zum Schlusse so glatt erledigt worden ist.

Wir konnten schon mitteilen, daß die Verhandlungen am 28. d. M. zum Abschlusse gekommen seien und Graf Mattaroli am 29., also vorgestern, mit der kleinen Prinzessin über Bozen nach dem Orte reisen werde, den König Friedrich August zum Aufenthalt für die Prinzessin bestimmen werde. Darüber verbreitet sich folgendes Telegramm:

Florenz, 29. Okt. Prinzessin Pia Monika, Graf Mattaroli, das Ehepaar Toselli und eine Kinderwärterin sind soeben mit Automobil Nr. 288 von Florenz abgereist. Die Eisenbahn wurde auf Wunsch der Frau Gräfin bis Bologna vermieden, wo die Trennung der Mutter von ihrem Kinde stattfinden soll.

Die Trennung hat inzwischen stattgefunden; denn das Ehepaar Toselli ist schon auf der Fahrt nach Salzburg zum Krankenlager des Vaters der Gräfin Montignoso, des Großherzogs von Toskana. Die kleine Prinzessin aber dürfte jetzt an ihrem Bestimmungsorte angekommen sein. „Gott sei Dank!" kann man sagen; denn nun ist ja in der leidigen Affäre auch diese Schwierigkeit endlich überwunden worden, das Kind ist in den Besitz des Königs übergegangen, und den weiteren Abenteuern der Gräfin Montignoso kann man mit größerer Ruhe entgegensehen. Frau Toselli erhält selbstverständlich die ausbedungene Apanage weiter. Ueber alles übrige, wie das Recht, ihre Kinder wiederzusehen, hat der König sich die Bestimmungen vorbehalten.

Die Uebergabe der Prinzessin Pia Monica

hat, wie angekündigt, gestern ohne Zwischenfall stattgefunden. Aus Rom wird telegraphiert: Frau Toselli übergab auf dem Bahnhof in Modena die Prinzessin Pia Monica dem Vertreter des Königs von Sachsen, dem Rechtsanwalt Grafen Mattaroli, der mit der Prinzessin sowie einer Wärterin in der Richtung nach Ala abreiste. Frau Toselli ist nach Florenz zurückgekehrt. Die Prinzessin ist auf Wunsch des Königs zunächst dem Kammerherrn v. Schoenherr in Pallaus bei Brixen zugeführt worden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 31. Oktober.

Die deutsche Marokkopolitik.

Der deutsche Gesandte in Marokko Dr. Rosen äußerte zu einem Berichterstatter der „Tribuna", er sei noch unentschlossen, ob er sich gleich den Bevollmächtigten Frankreichs und Spaniens nach Rabat begeben solle, um dem Sultan den Willen Europas mitzuteilen. Seine Hinreise sei nicht notwendig; denn der Sultan könne nicht daran zweifeln, daß Deutschland die loyale Anwendung der Algeciras-Akte erstrebe. Allerdings sei in Rabat etwas im Anzuge, was Europa überraschen werde. Marokko werde der Diplomatie noch große Verlegenheiten machen, schließlich werde man sie jedoch überwinden. Europa schlage ein langsames Tempo ein, weil es genötigt sei, gleichzeitig an der Lösung viel schwierigerer Fragen zu arbeiten. Rosen betonte sein Einverständnis mit dem französischen Gesandten Regnault.

Telegraphische Nachrichten aus Mogador besagen, daß die Truppen der beiden Sultane eine abwartende Haltung einnehmen. Man glaubt, daß Unterhandlungen angeknüpft werden sollen, um einen Kampf zu vermeiden. Das Eintreffen von Verstärkungstruppen in Mogador hat große Aufregung hervorgerufen. Die Stimmung in Fez ist, wie von dort telegraphiert wird, für Muley Hafid. Die Ulemas erblicken angeblich in der Annahme des Kreuzes der Ehrenreligion durch den Sultan einen Verrat des Islam.

Der freisinnige Reichstagsabgeordnete D. Naumann

ist, wie wir schon vor Wochen meldeten, schwer erkrankt. Er befindet sich immer noch zur Kur im Weißen Hirsch bei Dresden. Augenblicklich soll's besser um ihn stehen; alle Gefahr scheint aber noch nicht beseitigt.

Frankreich.

Einstellung eines strafrechtlichen Verfahrens.

Paris, 31. Okt. Die strafrechtliche Untersuchung gegen den Amerikaner Huntington, der im Juli d. J. am Sterbebette seines Vaters, des Marineattachés der amerikanischen Botschaft in Paris, drei seiner Geschwister durch Revolverschüsse schwer verwundet hatte, ist eingestellt worden, da die vollständige Unzurechnungsfähigkeit des jungen Huntington festgestellt ist. Huntington ist in einer Irrenanstalt in der Nähe von Paris untergebracht worden.

Britisches Reich.

Englische Ministerreden.

London, 29. Okt. Der Staatssekretär des Krieges, Haldane, hielt in New-Castle eine Rede, in der er ausführte, der Liberalismus stände auf dem Höhepunkt seiner Macht. Seine Vertreter dürften aber nicht zu selbstbewußt auftreten. So lange nicht vollständige Eintracht unter den Völkern herrsche, dürfe England die nationale Verteidigung nicht vernachlässigen. Die Haager Friedenskonferenz habe gezeigt, daß die übrigen Staaten mit den Wünschen Englands nicht einverstanden seien. Der fortgeschrittene Sozialismus strebe nach einer Verbesserung der herrschenden Zustände. Es ergäben sich aber Schwierigkeiten, sobald er den Versuch mache, diese Bestrebungen in die Praxis umzusetzen. — Der Kanzler der Schatzkammer, Asquith, sprach in einer in Dundee gehaltenen Rede ausschließlich von der Reform des Oberhauses.

Rußland.

Zur Ermordung des Chefs der russischen Gefängnisverwaltung Maximowski wird noch gemeldet: Die Mörderin Maximowskis ist ein junges Mädchen, frühere Konservatoristin, namens Sagosinikow. Sie ist aus einer Irrenanstalt entsprungen, wo sie zur Beobachtung ihres Zustandes interniert war. Bei der Untersuchung wurde noch ein weiterer, stark geladener Revolver, sowie eine Höllenmaschine mit 13 Pfund Dynamit gefunden. Die Maschine sollte nicht im Gefängnisverwaltungsgebäude explodieren, sondern nach dem Plane der Kampforganisation erst in der Kanzlei der Staatspolizei.

Revolutionäre Unruhen in Wladiwostok.

Gestern früh nahm in Wladiwostok ein Teil der Gemeinen eines Mineurbataillons, der von Agitatoren geleitet wurde, in den Kasernen die Gewehrpyramiden auseinander und eröffnete das Feuer gegen eine Kaserne, in der zwei Kompagnien des 10. Schützenregiments standen. Als die Aufständischen gegen die Kaserne des Schützenregiments vorgingen, wurde mit Maschinengewehren auf sie gefeuert. Die Aufständischen liefen auseinander und lieferten nachher die Waffen ab. Von dem Mineurbataillon wurden zwei Offiziere und zwei Feldwebel verwundet und ein Wachtsoldat getötet; vom Schützenregiment wurde ein Soldat getötet. Unter den Aufständischen wurden 2 Mann getötet und 5 verwundet; außerdem wurde ein Zivilagitator getötet.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 31. Oktober.

— **Vor dem gestrigen Schöffengericht** hatte sich Herr Max Quentin wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Dr. Neumann-Hofer zu verantworten. Als vor kurzer Zeit Herr Willy Bruder unter Anklage der Beleidigung stand, sprach Herr Dr. Klasing mit Beziehung auf Herrn Quentin und um darzutun, daß Herr Willy Bruder freigesprochen werden müßte, die bezeichnenden Worte aus: „Dr. Neumann-Hofer habe bei dem Strafantrag nicht den Richtigen erwischt". Nun, in dem einen Falle ist es gelungen, „den Richtigen zu erwischen" und ihn zur Verurteilung zu bringen, ihn, der fast den ganzen traurigen Feldzug persönlicher Verunglimpfung gegen Neumann-Hofer geführt hat. Auf die Einzelheiten der Verhandlung gehen wir nicht ein; nur das eine möge hier festgestellt sein, daß Herrn Quentin nachgewiesen wurde, daß er nahezu ein Jahrzehnt hindurch die von Herrn Dr. Neumann-Hofer betriebene Politik der liberalen Volkspartei gutzuheißen und unterstützt hat und daß er erst nach seinem Eintritt in die Tageszeitung auch den politischen Meinungswechsel vollzog. Die umfangreichen Beweisaufnahmen erbrachten für die Vorwürfe des Angeklagten Quentin, daß Dr. Neumann-Hofer ein Geschäftspolitiker sei, auch nicht den Schatten eines Beweises. Der Vorsitzende des Schöffengerichts stellte das ausdrücklich in der Urteilsbegründung fest. Infolgedessen wurde Herr Quentin zu einer Geldstrafe von 50 Mk. und zur Publikation des Urteils in der Landeszeitung und in seinem eigenen Blatte verurteilt.

— **Gustav Adolf.** Ueberall, wo in deutschen Landen der „Gustav Adolf" von Bruch aufgeführt wird, da strömen die Scharen herzu, um den feierlichen Klängen des Oratoriums zu lauschen und dem großen Toten den Tribut der Dankbarkeit zu zollen. Ueberall gestaltet sich eine derartige Aufführung zu einer ergreifenden Feier, die nach dem Willen des Komponisten ihren Ausklang darin findet, daß die ganze Festversammlung stehend in den mit großem Orchester in gewaltiger Tonfülle begleiteten Choral „Ein feste Burg ist unser Gott!" einstimmt. Herrlich ist es aber auch den beiden geistigen Urhebern des Werkes, Hackenberg — Bruch, gelungen, die Heldengestalt Gustav Adolfs mit seinem mutigen und tapferen und doch so liebewarmen Herzen, mit seiner tiefinnerlichen Religiosität zu schildern. Und wenn am kommenden Sonntag auch hier jener große König in Wort und Musik dargestellt werden soll, der von Gott berufen war, das, was Luther mit dem Geistesschwerte erkämpfte, mit dem Königsschwerte zu erhalten, so werden auch hier die evangelischen Christen den Glaubensbrüdern anderer Gegenden nicht nachstehen; sie werden sich gern einmal daran erinnern lassen, was aus Deutschland und der deutsch-evangelischen Kirche geworden wäre, wenn nicht jener König als Retter der protestantischen Glaubens- und Gewissensfreiheit erschienen wäre. — Naturgemäß fällt dem Könige in diesem Werke die Hauptrolle zu, und überall tritt seine Persönlichkeit in den Vordergrund. Doch auch der Part des tapferen Begleiters auf seinen Kriegspfaden, des Prinzen Bernhard von Weimar, ist reich ausgestaltet und biete dem Tenor die ausgiebigste Gelegenheit, sein Talent zu entfalten. Wollte man aber annehmen, daß die Rolle des Leubelfing seiner Pagenstellung wegen dürftiger ausgestaltet sei, so würde man irren. Gerade dieser Page ist es, einen guten Alt vorausgesetzt, der die stille Menge der Zuhörer mit seinen eigenartigen Gesängen oft am meisten fesselt und zur Bewunderung und zu nicht enden wollenden Beifallskundgebungen hinreißt. Besonders ist es, um eine Stelle aus dem großen Werk herauszugreifen — der Dialog zwischen ihm und seinem Könige vor der Schlacht bei Lützen (12. Szene). Gleich die Eingangsworte dieser Szene: „Die Luft ist schwer, tiefschwarz die Nacht; und wie der Nebel im flachen Gefild, wallet und woget im Herzen die Sorge" zeigen uns, daß die frohe Kampfeslust und das Siegesbewußtsein den König verlassen haben, um einer tiefernsten Stimmung, die vielleicht noch durch die Vorahnung des herannahenden Todes gesteigert wird, Platz zu machen. Vergebens sucht der König die trüben Gedanken, die sein Inneres umfassen, zu verscheuchen, indem er Leubelfing auffordert, ihn durch seinen Gesang aufzuheitern, wie er es früher so oft getan. Doch auch der Page, voll banger Ahnung, weiß nur ein Lied vom Tode zu singen: „Es ist ein Kriegsmann, der heißt Tod, der zieht durchs Land im Morgenrot", so beginnt der Edelknabe seinen Gesang; er weiß, daß dieser Feind mit menschlicher Kraft nicht zu beseitigen ist, und daß nur einer, „der milde König des Himmels", sich ihm gewachsen zeigt und dem Tode seinen Raub zu entreißen vermag. Doch zum Schlusse findet Leubelfing auch Worte des Trostes für seinen lieben Herrn und König, wenn er singt: „Der Tod macht uns nicht bang, schafft uns nicht Not, Herr Christ bracht uns das Morgenrot". Und wirklich gelingt es ihm, die trüben Gedanken des Königs zu verscheuchen, und tief ergriffen dankt Gustav Adolf dem Pagen für seine unerschütterliche Treue, die ihm gerade jetzt, in den Stunden der Mutlosigkeit und Verzagtheit, wohltun; alle Liebe und Treue will er heute an ihm vergelten, deshalb übergibt er ihm sein Schwert und fordert ihn auf, an seiner Seite für der heiligen Sache Sieg zu streiten. Voll inniger Dankbarkeit gegen seinen Herrn ergreift der Page das Schwert mit den Worten: „O wär' ich dein wert; dem huldreichen Könige bleib bis zum Tode ich siegreich gepaart!" Hierauf verläßt Leubelfing den König, der nun noch einmal seine nordische Heimat „mit den schneeigen Firnen und stürzenden Bächen, mit der Matten Grün und der Buchten träumenden Stille" an seinem Geiste vorüberziehen läßt und in Gedanken Abschied von seinem Vaterlande nimmt, bis Bernhard von Weimar ihn zur Schlacht ruft. Noch einmal ermutigt der König sein tapferes Heer, und mit den begeisterten Worten: „Nun vorwärts in Gottes Namen, Christus, hilf mir heute kämpfen zu deines heiligen Namens Ehr!" stürzt er sich in den Kampf, der leider für ihn ein so trauriges Ende nehmen sollte.

Durch diese kleine Schilderung einer Szene möge dargetan sein, daß hier am kommenden Sonntag wirklich etwas besonderes geboten werden soll. — Die öffentliche Generalprobe findet am Sonnabend nicht um 6, sondern um 5 Uhr statt.

— **Ein unvorsichtiger Radfahrer** passierte am 27. Mai d. J. die Weinbergstraße. Er fuhr in einem derartig schnellen Tempo, daß er einer die Fahrfläche passierenden alten Dame nicht ausweichen konnte und diese anfuhr. Die zu Boden geworfene Dame trug bei dem Zusammenprall eine Wunde am Kopfe davon, die ärztliche Hilfe notwendig machte. Bei dem Zusammenstoß war auch der Radfahrer aus dem Sattel gekommen. Anstatt sich um die Angefahrene zu kümmern, schwang er sich wieder auf sein Rad und fuhr davon. Er war aber erkannt, und der Magistrat Detmold ließ ihm ein Strafmandat in Höhe von 10 Mark zukommen. Diese Strafe erschien dem rasenden Radler jedoch zu hoch. Sein Einspruch gegen die Verfügung des Magistrats, der vor dem Schöffengericht Detmold verhandelt wurde, wurde indes verworfen und der Angeklagte in eine Geldstrafe von 20 Mk. evtl. 4 Tage Haft genommen. Außerdem wurden ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt

— **Eine kampflustige Schwiegermutter in Haustenbeck** versetzte ihrer Schwiegertochter, mit der sie in Streit geraten war, mit einem dünnen Besenstiel mehrere Schläge. Die Schwiegertochter faßte dieses Beginnen aber sehr übel auf, ergriff einen Durchschlag und schlug damit auf die alte Frau ein, die eine stark blutende Wunde am Kopfe davontrug. Die Verletzte stellte darauf Strafantrag gegen ihre Schwiegertochter. In der Verhandlung des Schöffengerichts weigerte sie sich, gegen ihre Schwiegertochter auszusagen, ebenso ihr Sohn, der Ehemann der Angeklagten. Der Amtsanwalt beantragte, da die Angeklagte durch ihre Schwiegermutter schwer gereizt sei, eine Geldstrafe von 15 Mk. Das Urteil lautete demgemäß.

— **Das Gewerkschaftskartell Detmold** hatte vor einiger Zeit in der „Zentralhalle" eine Festlichkeit veranstaltet. Beim Nachsuchen um die Erlaubnis hierzu hatte der Magistrat diese nicht erteilt, und zwar unter der Begründung, „daß die Festlichkeiten mit Rücksicht auf den Wirt der Zentralhalle veranstaltet werden". Trotzdem das Gesuch abgeschlagen war, fand die Festlichkeit statt. Der Magistrat hatte daher ein Vorstandsmitglied in eine Geldstrafe von 15 Mk. genommen. Dieses erhob aber Einspruch dagegen. Die Verhandlung vor dem Schöffengericht wurde ausgesetzt, um Zeugen zu vernehmen, ob zu der Festlichkeit Eintrittsgeld erhoben wurde und ob Nichtangehörige des Kartells an der Festlichkeit teilgenommen haben.

— **Ein hiesiger Gemüsehändler** war vom Magistrat in eine Geldstrafe von 1 Mk. genommen, weil sein Gespann den Verkehr in der Schülerstraße gestört hatte. Gegen diese Strafverfügung erhob er Einspruch. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei, da die Gespanne mit Pferden bespannt waren. Es sei ein Recht des Publikums, in den Straßen mit ihren Gespannen zu halten. Verboten sei nur das Aufstellen der unbespannten Wagen in den Straßen.

— **Ein leichtsinniger 19jähriger Bursche** stand im Verdacht, seinen Logisleuten in Berlebeck eine Uhr nebst Kette, eine Weste und ein Handtuch und dem Hausvater Kindermann 4 Messer gestohlen zu haben. Während der Angeklagte, in dessen Abwesenheit verhandelt wurde, entschieden die Diebstähle in Abrede stellt, geht aus den Zeugenaussagen hervor, daß er dennoch die Gegenstände widerrechtlich an sich gebracht hat. Das Schöffengericht Detmold verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 10 Tagen Gefängnis.

— **Eine Verhandlung mit Hindernissen** fand am Mittwoch vor dem hiesigen Schöffengericht statt. Ein polnischer Arbeiter auf dem Rittergut Hornoldendorf stand unter der Anklage, seinem Landsmann 55 Mk. gestohlen zu haben. Da der Angeklagte wie der Bestohlene kein Wort Deutsch sprechen, mußte ein Dolmetscher die Aussagen übersetzen. Der Angeklagte bestritt den Diebstahl; der Bestohlene erklärte jedoch den ersteren als den Dieb. Der Amtsanwalt beantragte 3 Wochen Gefängnis. Von den vier Polen konnte gerade der Dolmetscher seinen Namen schreiben. Die anderen Zeugen begnügten sich mit dem Malen der drei Kreuze, als sie ihr Zeugengeld erhielten. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Wochen Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

— **Ein wunderlicher Heiliger** treibt in der Gegend von Detmold sein Unwesen. Dieser scheint es für eine große Annehmlichkeit bei der jetzigen Witterung zu halten, wenn er pudelnackt, nur mit einer Badehose bekleidet, herumläuft. Vor einigen Tagen wurde er in dem Adamskostüm in der Nähe von Hiddesen beobachtet und zwar von einer Anzahl Kinder. Als erwachsene Leute sich dem Gebüsch näherten, aus welchem der „Naturmensch" die Kinder ansprach, war dieser verschwunden. Wenn der Mann Vergnügen daran findet, in dem oben beschriebenen Kostüm Natur zu kneipen, da sollte er zu seinen Spaziergängen nicht die belebten Promenaden aussuchen. Sein Auftreten erregte natürlich öffentliches Aergernis.

— **Große Scharen Kraniche** zogen gestern mittag in südlicher Richtung über unsere Stadt, den südlichen Ländern zu. Ein Zeichen des herannahenden Winters!

— **Jubiläum Schacht.** Wir verweisen nochmals auf den heute abend im Café-Restaurant Hasse stattfindenden Kommers mit Damen, zu Ehren des Herrn Lehrer Schacht.

— **Eine öffentliche Versammlung** findet am nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Restaurant „Falkenkrug" statt, die sich mit der letzten Stadtverordneten-Versammlung beschäftigen wird. (Siehe Inserat.)

Lemgo.

— **Den noch nicht bebauten Teil des Lippehofes** hat im zweiten Termine, der vorgestern stattfand, Zimmermeister Siekjost als Mitbesitzer für 11 030 Mk. übernommen. Für die Cottmansche Besitzung am Ostertore bot im zweiten Termine der Maler G. Liese 12 250 Mk., und ihm ist der Zuschlag erteilt worden. Zu diesen Verkäufen, die eine geradezu auffallende niedrige Bewertung der Lemgoer Baugrundstücke dartun, schreibt die „Lippische Post" seufzend: Daß für den Lippehof, einen freien, von 3 Straßen umgebenen Platz in der Stadt, kein anderer Käufer sich fand, ist immerhin auffallend und für die andern in derselben Sache ausgebotenen Besitzungen haben sich aber ebenfalls keine anderen Käufer gefunden als die eingetragenen Hypothekengläubiger. Weiter: Die Cottmannische Besitzung wurde im Anfange der siebziger Jahre für 4800 Taler gekauft, aber um sie instand zu setzen, mußte Herr Cottmann so viel anwenden, daß ihm der ganze Kauf wohl auf 17 000 Mk. kam. Heute werden erst im zweiten Termine mit aller Not 12 250 Mk. dafür erzielt!

— **Die Wählerlisten für die Wahl des Schulgemeindeausschusses** liegen vom 26. d. M. ab 8 Tage lang im Lehrerzimmer der Knabenschule zur Einsicht aus. Hierbei sei bemerkt, daß in den Listen 1254 Wähler verzeichnet sind. Diese verteilen sich wie folgt: 1019 3. Klasse, 194 2. Klasse und 60 Wähler 1. Klasse. Eine rege Beteiligung an den demnächstigen Wahlen wäre schon mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Schulneubaufrage notwendig.

Lage

— **Die Einweihung des neuerbauten Evangel. Vereinshauses** findet am kommenden Sonntag, den 3. November d. J., nachmittags, statt. Als Festredner zu dieser Feier haben zugesagt Herr Pastor Michaelis aus Bethel bei Bielefeld und der Bundessekretär des Blauen Kreuzes, Herr Goebel aus Barmen. Anfang der Feier nachmittags 3¼ Uhr. Abends von 7½ Uhr ab findet eine Evangelisationsversammlung statt. Es wird zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

— **Neuanlage.** Wie der „Volksztg." mitgeteilt wird, beabsichtigt ein Konsortium auf dem früher Kracht'schen Grundstücke an der Werre eine Kalksandstein-Fabrik anzulegen. Maschinen sollen dieserhalb bereit sbestellt sein. Wir wünschen den Unternehmern hierzu viel Glück.

Salzuflen.

— **Geflügelausstellung.** Fix und fertig im Aufbau steht die Ausstellung. Es gibt wohl in Lippe keinen Saal, der sich so vorzüglich zur Abhaltung von Geflügelausstellungen eignet, wie der des Schützenhauses. Nicht allein von beiden Seiten und von vorn flutet das Licht in den Saal, sondern auch durch die großen Oberlichter. Jedes ausgestellte Tier wird daher gut zu besichtigen sein. Am Donnerstag werden die Tiere eingeliefert, um am Freitag vor das Auge des Preisrichters gestellt zu werden. Zwei Autoritäten auf dem Gebiete der Geflügelzucht, die Herren Marten-Lehrte und Heldberg-Nocke, sind als Preisrichter gewonnen worden. Diese Herren bieten Gewähr für sachgemäße und korrekte Prämiierung. Staatsmedaillen, Verbands- und Klub-Medaillen, sowie über 20 wertvolle Ehrenpreise stehen zur Verfügung, um hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht würdig auszuzeichnen. Am Sonnabend-Vormittag um 11 Uhr findet die feierliche Eröffnung der Ausstellung statt, und sind zu diesem Festakte Se. Durchlaucht der Fürst und Ihre Hoheit die Fürstin sowie die Behörden usw. eingeladen worden. Jedenfalls wird diese Ausstellung ein vollständiges Bild von dem Stande der Geflügelzucht in Lippe bieten, und ist ein Besuch derselben sehr zu empfehlen.

— **Lippischer Wirte-Verband.** In der vor einigen Tagen stattgefundenen Sitzung des Lippischen Wirte-Verbandes wurde u. a. beschlossen, am Montag, den 2. Dezember, nachmittags 4 Uhr beim Kollegen Bicker (Odeon) in Schötmar eine Generalversammlung abzuhalten. Eventl. Anträge wollen die Lokalvereine bis zum 25. November dem Verbandsvorsitzenden, Kollegen Fritz Kamne in Detmold, einsenden.

Horn.

— **Eine Sitzung** des Magistrats, der Stadtverordneten und der Mitglieder des Hilfskomitees der durch Hagel geschädigten Einwohner findet am Freitag, 1. Nov., abends 7½ Uhr, statt. Es soll festgestellt werden, wie die zur Unterstützung eingegangenen Gaben zur Verteilung gelangen sollen.

— **Die Frage des Zangenbachs** scheint gelöst zu sein. Man hat nämlich einfach das Loch, in welches sich der Bach verlief, zugeschüttet und dem Bache ein anderes Bett gegeben.

— **Unsere Wasserleitung** ist in der letzten Zeit ein gut Stück vorwärts gekommen. Der augenblicklich hier weilende Tiefbau-Unternehmer Vialon ist dem Magistrat mit Rat zur Seite gegangen. Seinen Anordnungen ist verschiedentlich entsprochen worden. In erster Linie ist die Kalamität des zeitweise trüben Wassers gehoben.

Barntrup.

— **Zu dem am Mittwoch hier abgehaltenen Markte** waren 477 Schweine und 11 Stück Rindvieh angetrieben. Die Preise für 6 Wochen alte Ferkel waren etwas höher wie in letzterer Zeit, da diese mit 8—10 Mk. bezahlt wurden, während Stangen 20—40 Mk., je nach dem Alter, kosteten. Der Handel in Rindvieh war sehr schlecht. Auf dem Krammarkte waren nur sehr wenig Buden aufgebaut, trotzdem war das Geschäft sehr schlecht

Amt Brake.

Brake, 29. Okt. Nachdem während der Sommermonate der Unterricht an der hiesigen Fortbildungsschule aufgehoben war, wird derselbe mit dem 1. November wieder aufgenommen. Zum Besuche der Schule sind nach § 7 des Statuts verpflichtet alle jungen männlichen Arbeiter im Dorfe Brake, sofern sie das 17. Lebensjahr nicht überschritten haben. Die Schulpflicht dauert bis Ende des Winterhalbjahres, in welchem der Schüler das 17. Lebensjahr vollendet.

Brake, 30. Okt. Die Fürstliche Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus erhielt heute mittag mit dem Zuge 1.9 Uhr abermals einen Transport geisteskranker Personen. Es waren 22 Männer und 12 Frauen aus der westfälischen Irrenanstalt zu Aplerbeck, die wegen Ueberfüllung der betreffenden Anstalt nach hier überwiesen worden sind. Dem Vernehmen nach sind nunmehr nahezu 150 Kranke von anderen Anstalten nach Lindenhaus übergeführt. Die Zahl der Anstaltsinsassen soll diejenige von 300 schon vor dem heute erfolgten Zuwachs überschritten haben.

Amt Schötmar.

Schötmar, 29. Okt. Standesamtliche Nachrichten vom Monat September. Geburten: ein Sohn: dem Schneidermeister August Hasselmann in Heerserheide, dem Maurer August Saak in Schötmar, dem Landwirt Gustav Schemmel, dem Fabrikarbeiter Heinrich Vollhöfer in Breden, dem Ziegler Gustav Bobe, dem Ziegler Ernst Höllensteiner, dem Maurer Wilhelm Beer in Ehrsen, dem Ziegler August Meier in Nordheide, dem Ziegler Heinrich Heidergott in Retzen, dem Stellmacher Otto Fuchs, dem Kürschner Franz Kappe, dem Fabrikarbeiter Friedrich Siekmann in Schötmar, dem Ziegler Friedrich Held in Reberg, dem Ziegler Fritz Tacke in Aspe, dem Fabrikarbeiter Wilhelm Hokamp, dem Fabrikarbeiter Friedrich Lücking in Werl (Zwillinge), dem Fabrikarbeiter Friedrich Ortmann in Schötmar, dem Ziegler August Letzmann in Hölserheide, dem Ziegler Wilhelm Mowe in Schötmar, dem Ziegler Heinrich Altebeld, Am Berge, dem Fuhrknecht August Frodermann in Schötmar, dem Ziegler Wilhelm Quentmeier in Grastrup, dem Bahnarbeiter Gottlieb Schling in Nordheide, dem Bahnarbeiter Gustav Grotegut in Schötmar, dem Gutspächter Johann Tegener-Böning in Lindemannshof a. d. Bega, dem Ziegler Heinrich Beckmann in Kriegerheide, dem Gutsbesitzer August Busse in Hölsen, dem Fabrikarbeiter Ernst Dreckmeier in Ehrsen, dem Maurer Hermann Schäfer in Hengstheide; eine Tochter: dem Landwirt Friedrich Nehse in Grastrup, dem Ziegler August Göner

in Aspe (Zwillinge), dem Maurer August Schürmann in Hölserheide, dem Ziegler Simon Uekermann in Herserheide, dem Fabrikarbeiter Wilhelm Sturhahn in Werl, dem Steinbrucharbeiter Heinrich Löhr, Am Berge, dem Ziegler Wilhelm Prante in Ehrsen, dem Weichensteller Wilhelm Wagemann in Sylbach, dem Landwirt Friedrich Hinnendahl in Kriegerheide, dem Fabrikarbeiter Wilhelm Teuteberg, dem Fabrikarbeiter Wilhelm Schweppe, dem Maurer Wilhelm Paukote in Schötmar, dem Ziegler Heinrich Beckmann in Kriegerheide, dem Ziegler August Koch in Volkhausen, dem Maurer Louis Meier in Schötmar, dem Kolon Friedrich Gromann, dem Ziegler Simon Koch in Ehrsen. — Eheschließungen: Fabrikarbeiter August Bröker und Meta Kohring in Schötmar, Fabrikarbeiter Adolf Klei in Ahmsen und Hermine Rethmeier in Schötmar; Tischler Friedrich Vollmer in Gadderbaum und Witwe Pauline Kohring in Schötmar; Ziegler Heinrich Quentmeier in Sylbach und Witwe Emilie Sturhahn in Schötmar; Kaufmann Christian Frohne und Margarete Husemann in Schötmar; Lokomotivheizer Karl Aldag in Herford und Hermine Reibchen in Schötmar. — Sterbefälle: Lina Hörentrup, 10 M., Heinrich Benz in Schötmar, 4 M., Heinrich Tötheide in Knetterheide, 1 M., Landwirt Friedrich Zimmer in Schötmar, 27 J., Gustav Brand in Rhiene, 4 M., Invalide Simon Oettermann, 85 J., Rudolf Wöhler, 10 M., Pauline Hartwig, 27 J., Hermann Sander in Schötmar, 7 M.

Schötmar, 30. Okt. Am Freitag, den 1. November, abends 8 Uhr, findet im Hotel Brügemann eine Sitzung des Gemeindeausschusses statt mit nachfolgender Tagesordnung: 1. Kanalisierung der Schülerstraße nach Vorschlag der Baukommission; Lieferung der Pflastersteine usw. 2. Sandanfuhr, etwa 40 Kubikmeter, für den in nächster Zeit fertiggestellten oberen Teil des Walhallaweges und endgültige Beschlußfassung über die Wasserableitung dieses Weges; 3. Beratung über den Ausbau der Benkestraße; 4. Abnahme der vorgeprüften Gemeinderechnung für 1907.

Schötmar, 30. Okt. Eine Sitzung des Bürgervereins findet im Freitag, den 1. November, abends 8½ Uhr, im Gasthof „Tivoli" statt. Tagesordnung: 1. Verlosung; 2. Kinematograph; 3. Familienabend; 4. Verschiedenes.

Amt Schieder.

Belle, 30. Okt. Am Sonntagabend gegen ¾10 Uhr wurde inmitten unseres Ortes ein hiesiges junges Mädchen plötzlich von einem Manne angefallen, an der Kehle gewürgt und zu Boden gedrückt. Erst als auf die Hilferufe des Mädchens Männer herbeieilten, ließ der Unhold von seinem Opfer ab. Es gelang demselben, unerkannt im Dunkel der Nacht zu verschwinden. Hoffentlich gelingt es unserer rührigen Polizei, den Täter einer empfindlichen Bestrafung entgegen zu führen, damit ihm für die Folge solche Bubenstreiche nicht wieder in den Sinn kommen. Unsere jungen Damen sind in großer Aufregung und wagen sich abends nicht mehr auf die Straße.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Eine Eifersuchtstragödie spielte sich vorgestern mittag in einem Restaurant der Lothringerstraße in Berlin ab. Ein stellenloser Gastwirtsgehilfe gab dort auf eine Kellnerin einen Revolverschuß ab und tötete dann sich selbst. Das Mädchen ist schwer verletzt.

Furchtbares Unglück.

Leipzig, 30. Okt. Bei der gestrigen Explosion in Lindenau wurde aus dem dritten Stock eine Ehefrau und ihr ½jähriges Kind auf den Hof geschleudert. Die Feuerwehr holte die Frau unter den Trümmern heraus, das Kind war bereits tot. Sieben Frauen erlitten schwere Brandwunden. Die Ursache des Unglücks scheint auf einen Fehler in der Gasuhr zurückzuführen zu sein.

Ein Damenzweikampf.

Lemberg, 30. Okt. Zwischen zwei bei einer hiesigen Spedition sfirma angestellten Praktikantinnen, der 20jährigen Gusta Reiter und der 19jährigen Maria Manna, fand gestern ein Pistolenduell statt. Beim ersten Kugelwechsel wurde Fräulein Manna leicht verletzt, beim zweiten Kugelwechsel wurde Frl. Reiter derart schwer durch einen Schuß in den Kopf verwundet, daß sie heute im Spitale starb. Die angebliche Ursache des Duells war, daß beide Mädchen, ohne von einander zu wissen, Beziehungen zu einem Offizier hatten. Als sie durch Zufall davon erfuhren, beschlossen sie ein Pistolenduell unter schweren Bedingungen.

Der frühere Bürgermeister Barthelt zu Zuchthaus verurteilt.

Freiberg, 31. Okt. Von der hiesigen Strafkammer wurde der frühere Bürgermeister von Siebenlehn, Barthelt, wegen Vergehens gegen § 503 des Reichsstrafgesetzbuches unter Anrechnung seiner früheren Strafen insgesamt zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der mitangeklagte Kaufmann Anders wurde freigesprochen. Es handelt sich um zahlreiche Brandstiftungen bezw. Sachbeschädigungen. Morgen hat sich Barthelt noch einmal wegen Verbrechens im Amte zu verantworten.

Eine Luther-Münze. In der Sammlung eines Petersburger Gelehrten wurde eine seltsame Münze aus der Zeit Luthers entdeckt, die vor einiger Zeit bei einem Hausneubau in Nowgorod gefunden wurde. Sie stellt auf der einen Seite Luther dar; dreht man den Kopf Luthers nach unten, so erscheint derselbe Kopf, aber mit einer Narrenschelle bedeckt (der Papst hatte Luther für einen Narren erklärt). Auf der Rückseite befindet sich das Bild des Papstes; dreht man es nach unten, so erscheint der Papst als Hörner tragender Teufel (Luther hatte gesagt, der Papst sei „vom Teufel"). Die lateinische Inschrift besagt, daß Luther zum Narren, der Papst zum Teufel werde, wenn man die Münze umdrehe. Die eigenartige Münze dürfte wohl nur noch in diesem einen Exemplar erhalten sein.

Großer Brand.

Bamberg, 31. Okt. Das Dorf Altenkundstadt bei Lichtenfels steht seit vorgestern mittag in Flammen. Eine Brauerei, 2 Wohnhäuser und 8 Scheunen sind bereits abgebrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Detmold.

— **Klassenversammlung.** Gestern tagte im Evangel. Vereinshaus die jährliche Klassenversammlung. Infolge der Neugründungen verschiedener Pfarrstellen ist die Zahl der Mitglieder der Klassenversammlung auf 48 gestiegen; sie waren sämtlich anwesend. Nach einer erbaulichen Ansprache des Herrn Pastor Meier-Stapelage und Verlesung der Eingänge von seiten der Behörde hielt Herr Pastor Bleibtreu ein eingehendes Referat über die sektiererischen Bestrebungen in unserem Lande und was dem gegenüber zu tun sei. Dem eine milde Praxis empfehlenden Vortrag folgte eine sehr angeregte Diskussion. Nachmittags wurde über die sozialistische Weltanschauung und ihre Bekämpfung verhandelt, wozu Herr Pastor Lamberg das Referat hielt.

— **Der Unterricht** in den Ateliers des Bildhauers C. Netzloff, Woldemarstr. 8 und 10, beginnt wieder am 1. November. Unterrichtsfächer: Figürlich Zeichnen, Modellieren, Schnitzen, Anatomie, Perspektive, und Aktzeichnen. (Sieeh Inserat.)

Letzte Nachrichten.

Meuternde russische Matrosen.

Wladiwostok, 30. Okt. Die Besatzung des Torpedobootszerstörers „Skory" hat, aufgereizt von Agitatoren, unter diesen eine Jüdin, die auf einem Schiffe angekommen war, gemeutert und eine rote Flagge gehißt. Der „Skory" lief auf die Reede aus, eröffnete das Feuer gegen die Stadt und die Truppen. Durch das Feuer des Kommandanten Mandschur und es Torpedobootszerstörers „Grosowoi", „Smijely" und „Serdity", sowie durch das Eingreifen des alarmierten 12. Schützen-Regiments wurde der „Skorby" zerschossen. Die auf ihm befindlichen Agitatoren wurden während des Feuers getötet, die übrig gebliebenen Meuterer wurden verhaftet. Getötet wurde der Kommandant des Torpedobootszerstörers „Serdity", Leutnant Wassiliew. Die Stadt ist ruhig. Einige unbeteiligte Einwohner wurden getötet. Ueber die Festung ist der Belagerungszustand verhängt.

Eine ganze Stadt verschüttet.

Taschkent, 30. Okt. Durch ein Erdbeben vom 21. Oktober und einen gleichzeitigen Bergrutsch wurde die bucharische Stadt Karatag vollständig zerstört. Die gesamte Bevölkerung von 15 000 Einwohnern ist unter den Trümmern begraben, nur der Gouverneur und seine Mutter sollen gerettet sein. Karatag liegt in der östlichen, sehr gebirgigen Hälfte des einst berühmtesten und mächtigsten selbständigen States Zentralasiens, Buchara, dessen Emir jedoch heute nur noch ein Vasalle Rußlands ist. Im Süden ist Buchara von Afghanistan, sonst von Russisch-Zentralasien begrenzt.

Gottesdienste.

Synagoge.
Freitag abend 5 Uhr (4½ Uhr).
Sonnabend morgen 9 Uhr.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).
Morgen vorwiegend trübe mit Regenfällen; mäßige südwestliche Winde.

Kraft und Gesundheit — das höchste Gut!

Ein widerstandsfähiger Körper erhöht das Glück und die Arbeitskraft des Menschen. Bei geistiger und körperlicher Ueberanstrengung, Müdigkeit und Nervosität, muß einem weiteren Kräfteverfall durch zweckmäßige Nahrungszufuhr Einhalt geboten werden. Scotts Emulsion wird in solchen Fällen stets die gewünschte Wirkung hervorrufen. Vermöge ihrer allgemein und besonders seitens der Aerztewelt anerkannten Vorzüge: Leichtverdaulichkeit, Wohlgeschmack, hoher Nährwert, und größte Ausnutzungsfähigkeit der einzelnen Bestandteile hebt sie rasch die gesunkenen Kräfte und trägt mithin zu erhöhter geistiger und körperlicher Leistungsfähigkeit bei.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 128,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Mehmers Thee neuer Ernte
im Verkauf. Russische Mischung, à M. 3.50 per Pfd. (100 Gr Packet 80 Pfg.) in Folge günstiger Importchancen zur Zeit besonders empfehlenswert. — Künstlerische Stundenpläne für höhere Schüler als Gratiszugabe.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Falkenkrug.

Das Stechen um die Preisverteilung des hier stattgefundenen Schießens findet bestimmt am **Sonntag, 3. November**, nachmittags 4 Uhr statt. [1022

Mit dem heutigen Tage habe ich die unter der Firma **Conrad Gehring, Hofmetzger**, seit 37 Jahren am hiesigen Platze, **Exterstr. 7**, bestehende

Rind- und Schweinemetzgerei

an Herrn **Gottlieb Büschemann** übergeben, welcher das Geschäft unter der Firma: (1009

Conrad Gehring, Hofmetzger, Inh. Gottl. Büschemann

weiterführen wird. Ich bitte, das dem Hause geschenkte Wohlwollen demselben auch fernerhin zu bewahren und zeichne

Hochachtungsvoll
Otto Gehring.

Unter höflicher Bezugnahme auf obige Bekanntmachung wird es mein Bestreben sein, den guten Ruf des Geschäfts durch streng reelle Bedienung zu erhalten, und bitte um geneigten Zuspruch,

Hochachtungsvoll
Gottlieb Büschemann
i. Fa.: Conrad Gehring, Hofmetzger.

Am Sonntag, 3. Novbr.:
Ball.
Es ladet ergebenst ein
W. Koch,
1016) Horn.

1028
Kirchenchor.
Die Generalprobe am Sonnabend dieser Woche zu „Gustav-Adolf" findet nicht um 6 Uhr, sondern **schon um 5 Uhr statt.**

Turnverein „Bahn-Frei," Detmold
Freitag abend 10 Uhr im Vereinslokal Gasthof „Stadt Detmold" [Fr Kanne] [1026
General-Versammlung
Der Vorstand.

Heute abend 5 Uhr:
Frische Wiener Würstchen und Wiener.
Zu haben bei (1032
Gebr. Studinski, Lemgoerstr. 4.

Heute abend frische Fische.
1027 F. H. Sigges.

Schöne
Speisekartoffeln
Zentner 3,40 Mk., (Professor Märker) hat Freitag an der Bahn 1010
Gärtner Wortmann.

Gut erhaltener 1029
Kochofen
zu verkaufen.
Schülerstraße 371.

Ein gut erhaltener, großer
Kochherd
für Hotel oder großen Haushalt geeignet, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes unter Nr. 1007.

Gute Kochmaschine
zu verkaufen. 1034
W. Junke,
Eichholz bei Detmold.

Spiel-Automat
(Polyphon 200)
ist mit Platten preiswert abzugeben. 938
„Zur Börse,"
Detmold.

Der Unterricht im figürlich Zeichnen, Modellieren, Schnitzen, Anatomie, Perspektive u. Aktzeichnen beginnt wieder am 1. November. 1030 K. Retzlaff.

Schaukelbadewanne
gut erhalten, umzugshalber zu verkaufen. Schriftl. Angeb. u. Nr. 1011 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Mineralwasser-apparat
ganz neu und ungebraucht, mit vollständigem Zubehör, ist umständehalber sofort zu verkaufen durch 953
Gustav Brüning, Detmold.

Blutarme, Bleichsüchtige
944 trinkt
Bioglobin
per Flasche 2 Mk.
Niederlagen:
Johannes Surmann, Drogerie, Horn i. L.
F. Schröder, Kolonialw., **Horn.**
E. Schäfermeier, Meinberg.
G. Poppe, Drogerie, **Schlangen.**

Einige fast neue (1013
Fahrräder
sowie mehrere wenig gebrauchte
Nähmaschinen
billigst abzugeben bei
Gustav Saak,
Brake i. L.

Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit meine großen Bestände
Obstbäume
in gesunder, tadellos gezogener Ware, als Hoch- und Halbstämme, sowie Formobst in den vom Obstbau-Verbande empfohlenen Sorten, **garantiert sortenecht.** Meine Baumschule ist der Kontrolle des Obstbau-Verbandes für Westfalen und Lippe unterstellt. Zur Besichtigung meiner Baumschule lade ich höfl. ein. Katalog wird auf Wunsch zugesandt. (755
Carl Lüpke,
Obstbaumschulen, **Lemgo.**

Die von Herrn General von Strubberg benutzte 986
Wagenremise
mit Futterboden,
Fürstengartenstr. 22, in gutem, leicht wieder aufzubauendem Zustande, ist billig zu **verkaufen**
Ludwig Höpker.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten, ev. auch für 2 Herren 1012 Sachsenstr. 15.

Freundlich gelegenes **möbliertes** 998
Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Woldemarstr. 14.

Möbl. Wohnung
sogleich zu vermieten. (970
Leopoldstraße 21.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten, ev. mit Pension. 1020) **Wehrenhagenstr. 18.**

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 1017
Mühlenstraße Nr. 24.

Stube u. Kammer,
part., zum 1. April 1908 zu vermieten. 959
H. Oberschmidt, Weinbergstr. 13.

Kleine freundliche
Wohnung
zu sofort zu vermieten. (926
Otto Gehring.
Teutoburger Hof.

Eine schöne 2612
Wohnung,
1. Etage, auf gleich oder später zu vermieten.
Hakedahlerstrasse 17

Billig soll ein frequentes Kolonialw.-Geschäft umständehalber sofort verkauft werden. Näher. durch Gebr. **Windt**, Detmold, 924 Rosenthal 7.

Bäckerei u. Kolonialwarengeschäft
einzige Bäckerei in lebhaftem Orte von ca. 700 Einwohnern, ist zu günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen durch
Gustav Brüning, Detmold.

Neuwohnerstätte
bestehend aus 13 Wohnzimmern, Keller u. Stallungen usw., in der Nähe Detmolds mit 1½ Scheffelsaat Land, welches an offener Straße liegt und sich gut zu Bauplätzen eignet, ist umständehalber preiswert zu verkaufen durch 951
Gustav Brüning, Detmold.

Das
Stellenvermittlungs-Bureau
von Frau **Luise Lütge**, Detmold, Schülerstr. 18, Fernsprecher 242, empfiehlt und sucht tüchtiges Personal gegen hohen Lohn für hier und auswärts, als: Haushälterinnen, Stützen, Köchinnen, Jungfern, junge Mädchen, z. Erl. d. Haushalts, Haus-, Küchen- und Kindermädchen; ferner: Verwalter, Kellner, Volontäre, Diener, Kutscher, Hausdiener und Lehrlinge, in verschiedenen Branchen. 8228

Suche per sofort od. 15. Nov.
1 tüchtiges
Mädchen
in eine Wirtschaft auf dem Lande. Näheres bei (982
Aug. Uekermann,
Barntrup, Mittelstraße 130.

Suche für einen jungen
Kellner
der in einem größeren Hotel gelernt **Stolkung.** 719
Frau Rehm
Stellenvermittlung
Woldemarstraße.

1 Zimmergesellen
sucht (1019
Herm. Hildebrand,
Heidenoldendorf Nr. 45.

Zu Gartenarbeiten für längere Zeit suche ich zum sofortigen Eintritt mehrere kräftige,
junge Leute.
Ernst Halbrock.
Bewerber wollen sich persönlich beim **Gärtner Lange**, in **Hillegossen**, melden. 994

Ein **Stuckgeschäft** Süddeutschlands sucht tüchtige, besonders in durchbrochenem Stuck bewanderte
Gießer.
Es wird nur auf äußerst tüchtige und solide Kräfte reflektiert.
Schriftl. Meldungen an die Geschäftsst. d. Bl. unt. Nr. 13105.

Suche für mein Anstreichergeschäft auf sofort oder bald Sohn ordentlicher Eltern als
Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Hermann Heidelberg,
993) Bolmarstein (Westf.)

Rührige Vertreter für ein Bankgeschäft gesucht.
G. C. Jonas & Sohn,
1024 Braunschweig.

Suche für sofort oder später einen tüchtigen 935
Malergehülfen.
Otto Herbrechtsmeyer,
Hillentrup.

Herren und Damen
k. sich allerorts dauernd schriftl. Nebenverd. versch. d. Adressenarbeit (bei 1000 Adressen 8 M.) Anfr. an **Fr. Stephan**, Berlin, Bellealliancestraße Nr. 25. (772

Suche auf gleich oder später einen (1015
Lehrling.
Wilhelm Prüssner,
Malermeister,
Helpup bei Lage.

Mehrere tüchtige
Zimmergesellen
finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn bei
Aug. Schmiedeskamp,
Salzuflen. 1000

Suche sofort oder später einen
Schneidergesellen.
H. Schomburg Nr. 31,
Lüdenhausen. (1005

Arbeitgeber u. Ziegelmeister.
Arbeiter und Burschen
besorgt schnellstens
Catharina Wenkhaus
Stellenvermittlerin,
Hamburg, Oberhafenstraße 2.

Wir suchen auf sofort einen
Vorarbeiter
mit einer **Kolonne Maurer Handlanger und Erdarbeiter**, für Oberbauten auf **Kaliwerk Hattorf**, gegen hohen Stundenlohn. 995
Zu melden bei
Bauunternehmer Heinr. Hermann, Heimbolzhausen a. d. Werra, oder bei
Ziegelmeister Kochsiek,
Ringofenziegelei,
Philippsthal an der Werra.

Suche auf sofort oder in acht Tagen einen zuverlässigen
Ziegelarbeiter
der beim Steinverladen die Empfangsscheine schreiben muß, und die Aufsicht der Ziegelei für den kommenden Winter zu besorgen hat. Wochenlohn 18—20 Mark. 936
Anton Amelunxen,
Essener Ziegelei-Gesellschaft,
Essen-West a. d. Ruhr, Kaulbachstraße.

Krankheitshalber suche (1008
1 Mann
beim Ofen, Lohn 21 Mk. pro Woche. Da der Ofen nicht ausgeht, kann dieser den ganzen Winter Beschäftigung haben.
Neukirchener Dampfziegelei
Neukirchen bei Mörs.
Heinr. Frevert, Ziegelmeister.

Bürger Detmolds.
Am Sonntag, den 4. Nov., nachmittags 4 Uhr, findet im Restaurant **„Falkenkrug"** (Rob. Schäfer) eine
öffentliche Versammlung
statt.
Tagesordnung:
Der Beschluss der letzten Stadtverordneten-Versammlung in der Schlachtzwangfrage.
Jeder Bürger, ob Innen- oder Außenwohner, muß erscheinen.
Die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung sind hiermit gleichfalls eingeladen. (1021
Der Einberufer.

Der diesjährige
Gustav-Adolf-Bazar
findet am 13. November im Saale des Vereinshauses statt.
Der unterzeichnete Vorstand bittet herzlich um Zuwendung von allerlei Gaben, die sich zum Verkauf eignen. (1028
Frau Konsistorialrat Engel.
Frau Pastor Flemming.
Fräulein M. Schmidt.
Fräulein Julie Woerth.
Frau Generalsup. Wohak.
Frau Prof. Thorbecke.

Gust. Saak, Brake i. L.
Fernsprecher Nr. 107. **Filiale Lemgo.** Fernsprecher Nr. 107.
Großes Lager in
Uhren, Gold-, Silberwaren und Schmucksachen.
Trauringe werden nach Maß in jedem Fasson und Feingehalt schnellstens angefertigt. 1014
Reparaturen aller Art unter Garantie.



Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 11½ Uhr entschlief sanft und gottergeben, von den Ihrigen tief betrauert

Frau Henriette Langewort

geb. Danhäuser,
im Alter von 73 Jahren.

Heiligenkirchen, Detmold u. Düsseldorf, den 31. Oktober 1907.

Familie Langewort.

Beerdigung am Sonntag, den 3. November, 3 Uhr nachmittags. 1031

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft nach langen, mit grösster Geduld ertragenen Leiden unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter 1038

Frau Antonie Ruelberg

geb. **Merckel.**

In tiefer Trauer:

Hedwig Ruelberg
Hermann Ruelberg
Marta Oardà, geb. Ruelberg
C. H. Oardà,
Leutnant u. Adjutant im rumänischen Jäger-Bataillon No. 3.

De'mold, Sydney, Galatz.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. November, nachmittags ½4 Uhr, statt. Trauerfeier vorher im Hause.

— Damen- und Herren-Vortrag! —

Himmel u. Hölle in der Ehe

oder: 811

Welches sind die Grundbedingungen einer glücklichen Ehe?

Ueber dieses interessante Thema spricht

am Freitag, 1. November, abends 8½ Uhr,
im Saale des Lippischen Hofes

Herr Pastor Schlepper aus **Osterloh** bei Celle.

Eintrittskarten im Vorverkauf 40 Pfg. im Reformgeschäft „Thalysia", Marktplatz 3. Abendkasse 50 Pfg.

Meiner geehrten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß sich vom 1. November d. Js. ab meine

Rind- und Schweine-Metzgerei

in meinem Hause

Krummestraße 10

befindet. 588

Ich bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Gustav Bockmann,
i. Fa.: **Hofmetzger C. Gehring.**

Fürstlich Lippischer

Kalender

auf das Jahr **1908** verbunden mit dem

Staatshandbuch für das Fürstentum Lippe.

Inhalts-Verzeichnis:

	Seite
Trächtigkeits- und Brütekalender	5
Kalendarium und Märkte	6—29
Die verhängnisvolle Mauer. Von Otto Neumann-Hofer	7—11
Der Wächter. Humoreske von Helmuth tan Mor	11—17
Der Hochzeitsmarsch. Humoreske von Georg Persich	17—21
Der schlaue Seff. Humoreske von A. Karsta.	21—23
Der adlige Besuch. Humoreske von Fr. Wichmann	23—27
Chronologische Charakteristik des Jahres 1908	27
Von den Finsternissen des Jahres 1908	29
Mutmaßliche Witterung bei Eintritt des Mondwechsels	29
Lippisches Staatshandbuch	30—110
Porto- und Telegramm-Tarif	111
Zusammenstellung der wichtigsten Zeitereignisse seit Christi Geburt	112
Verzeichnis der jüdischen Feste	112
Verzeichnis der Messen und Märkte	114—115
Lippische Steuersätze	115
Lippische und reichsdeutsche Chronik	125—134
„Sterne", Gedicht von L. Beccard-Blensdorf	134
Wilhelm Oesterhaus zum 50jährigen Lehrer-Jubiläum	135—136
Der alte König. Von Luise Koppen	137—138
Der Uhrmacher. Von Otto Neumann-Hofer	138—140
Bunte Bilder aus Blombergs Geschichte und Sage. Von K. Wehrhan	140—144
Hochwasser in Thalhausen. Eine Jugenderinnerung von ***	145—148
Wie einer die Franzosen sehen wollte und was er dabei erlebte. Von K. Wehrhan	148—150
Die Falkenburg. Von H. Schwanold	150—152
Ein moderner Lloyddampfer	153—154
Ein Gefecht mit dem Häuptling Morenga. Erlebnis aus dem südwestafrikanischen Feldzuge. Von Fr. Bruns	154—157
Hauswirtschaftliches, Landwirtschaftliches, Gemeinnütziges	157—158
Darnach Reklamen und Anzeigen.	

Preis geheftet 35 Pfennige.

Zu beziehen durch die

Meyersche Hofbuchdruckerei in Detmold, Leopoldstr. 12

und die

Meyersche Hofbuchhandlung (H. Deuecke), Detmold, Hermannstr.,

sowie durch sämtliche

Agenten der Landeszeitung, Buchhändler, Papierhändler und Buchbinder.



Das Neueste!

Die „Ruhrperle"-Fabrikate,
selbsttätig
arbeitende
Patent-
Waschmaschine
mit Wassermotor,
sowie
Patent-Garantie-
Heiss-
Wringmaschinen
sind und bleiben unerreicht!

Allein-Verkauf für **Herford** und **Detmold:**

Fr. Streuber, Herford. Telefon 338.

Alles Nähere und im Betriebe zu sehen bei
C. Reineke, Detmold, Emilienstrasse.

Alb. Kimpel, Würzburg-Detmold

Hofweinhandlung und **Weinbergbesitzer.**

Filiale: **Detmold,** Bismarckstr. 10 Vertreter: **F. Fink**

empfiehlt seine **best gepflegten, garantiert reine**

Originalmarken

in **Rhein-, Mosel-** und **Rotweinen, pro Flasche von 80 Pfg. ab** bis zu den edelsten Kreszenzen.

Deutscher Sekt (garantiert Rebe) à Flasche Mk. 2,50 versteuert.

Deutsche und importierte Spirituosen zu billigsten Preisen.

Sämtl. Marken sind ohne Aufschlag zu Originalpreisen in der Filiale Detmold erhältlich. 2920

Proben u. Preislisten stehen ab Würzburg gratis zu Diensten.

Beerdigungsverein „Auferstehung"

übernimmt **vollständige Beerdigungen.**

Detmold, Telephon Nr. 229.

Leichenhemde in jeder Auswahl.
Särge in jeder Größe stets fertig auf Lager.

L. Begemann, Langestr. 67 und Lemgoerstr. 6
Eingang im Torweg. 861

Donnerstag Freitag Sonnabend

3 extra billige Verkaufstage

großer Gelegenheitsposten

aus meinem **Ausverkauf wegen Umbau.**

Damen-Wollwesten (Zuaven-Jäckchen), in schwarz u. farbig, zum Aussuchen, Stck. 1.00 M. – **75** Pfg.
Früherer Wert bis 4.50 Mk. darunter Sachen bis zu 7 Mark

Herren-Jagdwesten sämtlich zur Hälfte der deutlich früher vermerkten Preise.

Herrensocken zum Aussuchen, Paar **50** Pfg. – **14** Pfg.
Früherer Wert bedeutend höher.

Herren-Unterjacken in nur guten Qualitäten, Stück 2.50 M. – **1.25** Mk.
Früherer Wert bis 4.50 Mk.

Mädchen-Beinkleider bunt Barchent, etwas angeschmutzt, in allen Größen, zum Aussuchen, Stck. **48** u. **35** Pfg.
Wert bis 1.50 Mk.

Der Verkauf beginnt sofort nach Erscheinen dieser Zeitung.

Hermann MOSES Detmold Bruchstr. 18.



Die wilden Frauen?

? ? ?



264

Von der Reise zurück

Dr. Daniels

Spezialarzt für Haut-, Nieren-, Blasen- und Harnleiden. (791

Bielefeld,

Arndtstr. 2, Ecke Bahnhofstr.

Sie sparen viel Geld

wenn Sie Ihren Bedarf in
Wein, Kognak, Rum
in der Drogerie von
Johannes Surmann
Horn i. L. kaufen. [946

C. Steinrück, Inh.: **H. Beining**

Langestraße 81 **Detmold** Langestraße 81

bietet dem kaufenden Publikum die grössten Vorteile in

Schuhwaren

durch

Große Auswahl!

Sehr billige Preise!

Vorzügliche Qualität und Paßform!

Streng reelle Bedienung!

Elegante Anfertigung nach Maß.

Reparaturen sofort und billig.



Bekanntmachung.

Der Jahres-Durchschnittswert der Naturalbezüge von versicherungspflichtigen Personen im hiesigen Stadtbezirke ist gemäß § 6 des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes und de § 5 des Unfallversicherungs Gesetzes für Land- und Forstwirtschaft von uns auf 350 M. festgesetzt. 1001

Horn, 28. Oktober 1907.

Der Magistrat. Spelge.

Bekanntmachung.

Der Jahres-Durchschnittswert der Naturalbezüge von versicherungspflichtigen Personen im hiesigen Stadtbezirke ist gemäß § 1, Absatz 4, des Krankenversicherungs-Gesetzes von uns auf 350 Mk. festgesetzt.

Horn, 28. Oktober 1907. 1002

Der Magistrat. Spelge.

Hochfeines

Pianino,

wenig gespielt, ist umständehalber billig zu verkaufen.

Zu erfragen 937

Paulinenstrasse 45.

Futterkalk.

Der Jahres-Umsatz betrug
887 Pakete.
Bester Beweis für gute Qualität. 945

Johannes Surmann
Drogerie, **Horn i. L.**

Zahn-Atelier

Salzuflen, am Markt Nr. 6.

Künstliche Zähne, Plombieren in Gold, Silber u. Emaille, schmerzloses Zahnziehen, mäßige Preise. Sprechstunden täglich. 6329

H. Brand, Zahntechniker

Wix und wax
Kavalier
Überall erhältlich

4994

In G. Thermanns Restaurant!
jeden abend
Konzert
der berühmten **Damenkapelle „Albinia."**
Mittags von 11 bis 1 Uhr:
Matinée.
Um guten Besuch bittet
37) **E. Heidenreich.**

Apenkrug.
Sonntag, 3. Nov.
Hähnchenkegeln.
Frische Wurst.

Freibank

auf dem städt. Schlachthofe.
Sonnabend, den 2. Nov., vormittags von 8—9 Uhr:
Verkauf von Schweinefleisch
Preis à Pfd. 45 Pfg.
Die Schlachthofverwaltung.
Beiß. 1004

Lippische Baugewerkschule Detmold. 11528
Tiefbau | Hochbau
Semester-Anfang 1. Novbr.
Prog. d. d. Direktor Heufer.

Heute frische Hausmacherwurst
empfiehlt 11468
Hugo Ewe,
H. Tölle Nachfolger,
Krummestraße 13.

Sauerkraut,
ff. Magdeburger, 2 Pfd. 15 Pfg.
718 **J. Kaul.**

Frische Schellfische.
S. Schierenberg, Exterstr. 17.



Feinste Nordseefische.
Ad. Wiethaup
Freiligrathstr. 1. (12068

Allerfeinsten Nordsee-Schellfisch
empfiehlt billigst 1006
Conrad Grote,
Bruchstr. 12a.



Von ersten ärztl. Autoritäten empfohlen.

Allein-Verkauf:

Adolf Wiethaup,
11036] Freiligrathstraße 1.

Brillanten

blendend schönen **Teint,** weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes, reines **Gesicht** und rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man bei täglichem Gebrauch der **echten** 5116

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei Heinrich Hoever, R. Heinemann, A. Kersten Wwe., Heinr. Döring und Apotheker Johanning in **Detmold,** Johs. Surmann in **Horn.**

Wer hustet oder an 943
Heiserkeit
leidet, bemühe oder wende sich an
Johannes Surmann,
Drogerie, **Horn i. L.**

Ratenweise — zurückzahlbare **Darlehne** gewährt prompt Wilhelm Draber, Berlin W, Vorbergstr. 8. Reellste Erledigung, keine Nachn., keine Adressenliste, keine unnötig. Spesen. Direkter Geldgeber. 9479

GELD-DARLEHEN

gibt an jedermann in jeder Höhe Diskret und schnell auf Wechsel oder Schuldschein zu kulanten Bedingungen, gegen bequeme Ratenrückzahlung. Streng reelle Erledigung.
Cartsburg, Berlin N. 4, Invalidenstr. 17 a.
Rückporto erbeten.



979

Vertreter für Detmold und Umgegend:

Stephan Krüger, Detmold.

Die einzige hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste

Heizung für das Einfamilienhaus

ist die verbesserte Zentral-Luftheizung. In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaupt Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Hübsch und Reich



in Ausstattung! Unser ist in Qualität! Niedrig im Preis sind unsere weltberühmten, vielfach prämiierten Kreiensia-Nähmaschinen. 6 Jahre Garantie für Material und saubere Arbeit. Wir bieten Ihnen beim Einkauf die größten Vorteile.

Deutsche Waffen- und Fahrradfabrik a. Kreiensen 508,
Abt. Nähmaschinen.

Verlangen Sie bitte unseren Hauptkatalog, ders. wird Ihnen sofort gratis, franko und ohne Kaufzwang zugesandt. 673

Drucksachen liefert schnell und billig **Meyersche Hofbuchdruckerei.**

BERLINER Ausstellungs-LOSE à 1 Mk.

Ziehung unwiderruflich 5. Dezemb. r. u. folg. Tage. 16891 Gewinne im Gesamtwerte von **300 000 Mark**

Hauptgewinne à 60 000, 40 000, 25 000 usw. usw. sind in allen Lotteriegeschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

A. Molling, Berlin, Voßstr. 17.

Wandkarte von Deutschland

mit Angabe der Einwohnerzahlen der Städte, Flecken und größeren Dörfer, mit Leisten u. Oesen versehen, fertig zum Aufhängen

Preis 75 Pfennig
(ohne Leisten 50 Pfennig)
nach Auswärts in einer Hülse gegen Nachnahme.

Lippische Landeszeitung, Detmold.